

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 38=58 (1892)

Heft: 47

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXVIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LVIII. Jahrgang.

Nr. 47.

Basel, 19. November.

1892.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Studie über den Einfluss des kleinen Kalibers und des rauchschwachen Pulvers auf die Taktik. (Fortsetzung.) — Militärische Betrachtungen. — Eidgenossenschaft: Verschmelzung der technischen und administrativen Abtheilung der Kriegsmaterialverwaltung. Ueber die Strafbefugnisse des eidg. Militärdepartements. Budget des eidg. Militärdepartements. Militärstrafordnung. Thalmann-Denkmal. Zürich: Schlussprüfung für den militärischen Vorunterrichtskurs. Bern: Offiziersverein der Stadt Bern.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 6. November 1892.

Erst heute komme ich dazu, Ihnen über die hier alle Welt in Aufregung versetzende Militärvorlage zu berichten. Die Neuforderung besteht, wie Ihnen bereits bekannt sein wird, in nicht weniger wie 173 Infanteriebataillonen, 60 Feldbatterien, 6 Fussartillerie-Bataillonen, 12 Eskadrons und 7 Eisenbahnkompagnien. Für diese Heeresverstärkung werden verlangt 2138 Offiziere, 11,857 Unteroffiziere, einige Hundert Unterbeamte und Aerzte, über 6000 Pferde, in Summa etwa 88,000 Mann, 6000 Pferde und 360 Feldgeschütze. Das Rekrutenkontingent soll um 60,000 Mann erhöht werden, so dass das Jahreskontingent des deutschen Heeres künftig 230,000 Mann und inkl. 5000 Mann Nachersatz und 9000 Einjährig-Freiwillige 245,000 Mann betragen wird.

Die Kosten für die geplante Heeresverstärkung beziffern sich an einmaligen Ausgaben auf 66,800,000 Mark, an fortlaufenden Ausgaben auf 64 Millionen Mark. Wie dieselben aufgebracht werden sollen, steht noch nicht fest. Für die sich später anschliessenden unvermeidlichen Ausgaben, für die Kasernirung der 88,000 Mann, sowie für die Militär-Etablissements, Exerzier- und Schiessplätze, den Mehrbedarf an Munition, Pensionen etc. werden von gut orientirter Seite überdies noch 200 Millionen Mark in Anschlag gebracht, so dass Deutschland, selbst wenn diese Annahme in ihrer Höhe nicht zutrifft, vor einer Mehrforderung für sein Heeresbudget steht, welche in seiner Geschichte beispieillos ist, und dies

mitten im tiefsten Frieden, ohne das geringste Anzeichen etwa drohender Kriegsgefahren. Dass die Vorlage bei einer derartig kolossalen Mehrbelastung des Landes nirgends ausser in officiösen und einigen militärischen Kreisen Zustimmung findet, ist sehr erklärlich; denn sie ignorirt zwei schwerwiegende Thatsachen vollständig: die nicht besonders günstige wirthschaftliche Lage Deutschlands und das Bestehen des Dreibundes, der ausschliesslich zur Ermöglichung des Widerstandes auf zwei Fronten bei einem gleichzeitigen Kriege mit Frankreich und Russland geschaffen worden ist. Selbst die mit der Regierung zu gehen gewohnten Parteien der Rechten sind, wenn auch nicht gegen eine der wirthschaftlichen Lage angemessene schrittweise Verstärkung der Wehrkraft des Landes, so doch gegen eine Vorlage von diesem Umfange und überdies von derart mit der beabsichtigten Einführung der zweijährigen Dienstzeit den innersten Lebensnerv des Heeres und der Nation berührenden, tief einschneidenden Bedeutung. Mit und vermöge der dreijährigen Dienstzeit hat das deutsche Heer seine Erfolge erzielt und es erscheint daher als ein mindestens bedenkliches Experiment, diese bisherige Dauer der Dienstzeit aufzugeben, während Frankreich und Russland die dreijährige bzw. fünfjährige Präsenzzeit beibehalten, und zwar Angesichts der gesteigerten Anforderungen an die Ausbildung wie an die Leistungen der Infanterie. Allein der Reichskanzler ist von der früher von ihm getadelten „Zahlenwuth“ erfasst und das stetige Anschwellen der Zahl der ausgebildeten Mannschaften des französischen und russischen Heeres flösst ihm offenbar derartige Besorgnisse ein, dass er eine umfassende Reorganisation der deutschen Heeresmacht ähnlich derjenigen der preussischen